Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 28

Artikel: Das weisse Lederzeug

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A SELLING

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgaug.

Bafel, 7. April.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 28.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ift franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hand Wieland, Major.

Das weiße Lederzeug.

Das leptemal habe ich Ihnen über die Spauletten der Offiziere geflagt und habe dabei noch einen Umfand zu erwähnen vergessen, der für die östreichische Gradauszeichnung ebenfalls spricht — nämlich die Unterscheidung des Grades auch in kleiner Unisorm; wenn bei uns ein Offizier die Spauletten ablegt, so weiß wan seinen Grad nicht mehr; trägt er dagegen die Auszeichnung am Kragen, so kann er sie gar nie ablegen. Bon den Spauletten der Soldaten habe ich geschwiegen, davon will ich paufen, wenn ich auf Kleidung und Ausrüftung zu sprechen komme; heute möchte ich ein Wörtlein über das weiße Lederzeug des Infanteristen sprechen, mit dem wir bald allein in der Welt stehen.

Das weiße Lederzeug, gefreuzt über der Bruft, ift ein mahres Sulfsmittel für den Begner, um bequem auf und zielen zu können; fann man fich mas schoners denfen, als so ruhig auf 200-300 Schritt mit feinem Rorn das blendende Weiß auf dem dunkeln Rock ju fassen, es verlockt ordentlich jum Schießen und unfere Tirailleurs werden den Nachtheil diefes Ausrüftungsgegenstandes bald fo empfindlich verfpuren, als die frangonichen Barden vor Sebaftopol. Sage man und doch nicht, daß mit dem weißen Ruppelzeug der alte Napoleon, der Große nämlich, zwanzig Jahre lang Krieg geführt hat, ohne einen großen Nachtheil zu verspüren, Damals mar eben das Feuer der Infanterie unverhältnismäßig schwächer an Wirfsamfeit, als heute; wo es aber wirf. fam war, wie Unno 98 in den fleinen Rantonen, Unno 9 in Eprol, da fielen auch Soldaten genug den geschickten Schüten. Wenn Ravolcon fich Armeen gegenüber gehabt hatte, deren Infanterie mit dem Miniegewehr oder sonst einer neuen Sandfeuerwaffe bewaffnet gemefen mare, er murde gemiß nach dem ersten Feldzug die weißen Auppeln weg. geschafft haben.

Ich will aber nicht allein das weiße Auppelzeug ändern; ich möchte auch eine andere Tragweise eingeführt seben, nämlich um den Leib, mit den franz. Trägern über die Schultern, damit die Laft der mit

Cartouchen gefüllten Giberne fich gehörig vertheile; menn mir das Ceinturon einführen, fo erfparen wir 1) am Leder, 2) den Gabel, denn dann wurde ich vorschlagen, als handwaffe ben Infanteriften das Bajonnet ju geben mit einem leichten Solzgriff, für die Jäger murde ich ein haubajonnet vorziehen, was auch als Auszeichnung für die Elitenfompagnie gelten murde. Ich glaube nicht, daß diese Tragmeise einen wefentlichen Nachtheil gegenüber der bisherigen habe; im Gegentheil beklagen fich namentlich schmächere oder noch nicht gang ausgewachsene Soldaten, die wir immer mehr in unferer Infanterie finden werden, nur ju oft über den Druck auf der Bruft, den das Ruppelzeug bei gepacktem Saberjack ausübt. Beim Ceinturon läßt fich ferners die Patrontasche im Gefecht verschieben, es ift also leichter die Cartouchen zu faffen, der Mann fieht es, wenn er beim herausnehmen einzelne herauswirft und auch dieses sehe ich als einen Vortheil an. Endlich will es mir scheinen, es fei doch die bochfte Zeit, die Ausruftung der Fufiliere ju andern, es ift doch mabrhaft häßlich, wie diese wackeren Goldaten am Gonntag j. B. aussehen, wenn fie ohne irgend welche Baffe ausgeben muffen, ich rede feiner übertriebenen Gitelfeit das Wort, aber auf diese Beise wird jedes Selbstgefühl ertödtet, und der Rufilier, der hinter dem ichmuden Sager, dem flotten Ranonier jurud. fteht, hat allen Spott zu ertragen. Bedenken wir doch, daß die Füftliere 3/3 unferer gefammten Infanterie, alfo faft mehr als die Balfte unferer gangen Armee, betragen, fo ift es auch munschenswerth, daß auf fie Rudficht genommen werde. Ich begreife, daß man für fie nun nicht noch ein zweites Ruppel anschaffen will , baber will ich die Umanderung in's Ceinturon, das einfach aus dem Patrontaschenfuppel geschnitten wird; das weiße Lederzeug wird forgfältig abgewaschen, getrocknet und dann entweder schwarz lafirt, oder nur schwarz eingeschmiert; ich bin überzeugt, daß die ganze Beränderung fich nicht fehr boch belaufen und daß der Goldat mit Freuden fie begrüßen murde.

Will man nicht auf die Erfahrungen anderer Urmeen achten, wie es bei uns nachgerade Mode ju werden icheint, fo mache man doch felbft den Ber- | todten. Gie find auch Menichen. - Fuge den Ginfuch, moju vielleicht gerade bei den ju den Schief. versuchen einberufenen Jagerabtheilungen fich bie gemünschte Belegenheit ergabe. Uebrigens will es mir scheinen, der Beweis von der praftischen Bedeutung diefer Tragweise fei bereits durch die Erfabrungen der frangofischen Armee, deren Ginrich. tungen wir vorzugsweise annehmen, genügend geleiftet und es handle fich mehr um den Rostenvunkt. 3ch frage übrigens, ob das Wegfallen des ziemlich unnüpen Gabels fein finanzieller Bortheil fei. Nebmen wir per Jahr 2-3000 Jägerrefruten an, und fostet der Säbel nebst Kuppel 10—11 Fr., so haben wir mit feinem Begfallen eine Ersparnif per Sabr von 25 – 30,000 Fr., die theils die Milizen, theils der Staat, je nachdem die Anschaffung der Waffen vorgeschrieben ift, machen. Schlagen wir die Umänderung des Ruppelzeuges per Mann auf Fr. 1 an, fo haben mir eine einmatige Mehrausgabe von Fr. 84,000, welche bequem durch die Ersparnif an den Sabeln gedect murde, dabet ift der Werth des übrig. bleibenden Leders gar nicht gerechnet.

Diefe Grunde follten namentlich unfere herren Finanziers - Ihre und meine Lieblinge, herr Ramerad - ermägen; diefe aber deflamiren lieber in's Blaue binein und reiben fich feelenvergnügt die Sande, wenn fie unferem Wehrwefen ein's angehängt haben.

Auszug aus Suwarows militärischem Ratechismus

(Eine Miscelle.)

Mach dem Exergiren.

Bewehr in Urm! die Absate an einander! Aniee fteif! der Goldat muß in der Fronte wie ein Pfeil fteben. Den vierten febe ich, den fünften nicht. Schieß felten, triff gut! Mit dem Bajonnet ftog mader zu. Die Rugel kann fehlen, das Bajonnet nie. Die Rugel ift eine Marrin, bas Bajonnet ift ein maderer Anabe. Stof nur einmal gu! Wirf den Reper mit dem Bajonnet herunter. Zappelt er noch auf dem Bajonnet, fo fratt der Gabel ihm die Gurgel. Liegt dir der Gabel auf dem Salfe, so spring einen Schritt jurud. Schlag zu, durchbohre den Zweiten, den Dritten. Gin Beld durchbohrt ihrer ein Dupend und mehr. Bermahre eine Augel im Klintenlaufe. Fallen dich drei an, so erftich den erften, den zweiten erschieß, den dritten gib mit dem Bajonnet den Reft. Das geschieht felten, aber ju laden ift dann feine Zeit mehr. Bogere nicht in der Attaque. - Beim Feuern: Schief fraftvoll und ziel'. Jedem Mann etwa zu 20 Augeln. Aus Defonomie fauf nicht viel Blei. Wir zielen gut. Bei und geht nur die dreißigfte Rugel verloren. Die Feldund Regimentsartillerie verliert weniger als die zehnte Ladung. Die Lunte leg an die Kartätsche. Gine geworfene Kartatiche fliegt über die Röpfe. Die Kanonen find dein, die Leute find dein - wirf fie auf dem Plape nieder — jage — flich ju! Die Nebriggebliebenen verschone. Es ift Gunde, fie ju

wohnern fein Leid gu. Sie fpeifen und tranfen und. Ein Soldat ift fein Rauber. - Folgendes ift beilige Beute: Mehmt ein Lager ein. - Alles ift euer. Feldschlacht: Es gibt dreierlet Attaquen. - Auf dem schwächsten Flügel. . . . Der ftarfere Flügel ift durch einen Bald geschüpt, das macht feine Schwierigfeit. Der Goldat durchwatet die Morafte. Schmerer ift ed, über einen Fluß ohne Brude berüber ju fegen. Ueber alle Berichanzungen fpring meg. Attaque auf dem Mittelpunkte — ift nicht vortheilhaft, es fei denn, daß die Reiterei gut mare, fonft wirft du felbst zusammen gepreßt. - Attaque im Rücken - ift febr gut, aber nur für ein fleines Rorps; mit einer Armee ift es schwer berum ju fommen. Bataille im freien Felde: In einer Linie gegen reguläre Truppen: - in Quarre's gegen die Muselmänner. Schlacht bei Berschanzungen: Bei Feldbefestigungen ift der Graben nicht tief, der Ball nicht boch. Wirf dich in den Graben, fpring über den Ball, geh mit dem Bajonnet drauf los, jage, nimm gefangen, erinnere dich, einzelne Theile von einander abzuschneiden. Sturm: Brich die Berhade, wirf die Bergäunung über die Bolfsgraben, lauf schnell, spring über die Pallisaden, wirf Faschinen, fteig herunter in den Graben, ftelle Leitern an! Scharfichupen! reinigt die Rolonnen, schieft über den Sauptern der Rolonne; fleigt über die Mauer auf den Ball — bohrt auf dem Balle nieder, formirt eine Linie! - Bache ju den Bulvermagaginen! Deffne der Kavallerie die Thore! Der Reind fliebt in die Stadt. Bende feine Ranonen gegen ibn, feuere scharf in die Straßen, bombardire lebhaft! — Ift bierzu keine Zeit? Laß dich in der Stadt berunter, tödte den Feind in den Straßen, Reiterei hau ein! geh nicht in die Säufer! todte auf den öffentlichen Blagen, fturme, wo fich der Feind eingesperrt bat, nimm Befit von dem Marftplage. Stelle eine Sauptwache und fogleich Pifeter an die Thore, Reller, Magazine. Sat fich der Feind ergeben? Schone! Ift die Mauer befest? - Auf gur Beute! -

Fürchte dich vor dem Lagareth. Die deutschen Arzneien kommen von weitem ber, fie find muflicht, völlig unwirksam und schädlich. Der ruffische Goldat ift nicht an fie gewöhnt. Ihr habt in euren Arteln Wurzeln und frische Kräuter. Der Soldat ift theuer. Sorge für deine Gesundheit, reinige den Magen wenn er verschleimt ift, der hunger ift die beste Arznei. Wer seine Leute nicht schont, bekommt, ift es ein Offizier, Arreft, und Korporal und Gefreiter, Schläge mit Stodchen; auch der erhalt Stod. prügel, der feine Befundheit nicht schont. Ift der Magen schlapp und hast du Appetit: Nach Sonnenuntergang etwas Baffergrupe mit Brod; für einen barten Magen Hollunderblüthe mit warmem Waffer; oder die Burgel von wildem Sauerampfer! Erinnert euch, ihr herren! des Feldarzneibuchs des Stabs. Chirurgi Brlopolski: Im hipigen Fieber iß gar nichts, wenn auch bis ju 12 Tagen, und trinf Soldatenfmaß. Das ift alle Medigin. Im falten Rieber if und trint gar nicht. Gestraft wird dafür, daß man fich nicht in Acht genommen bat, fo bald